



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Passion-Sonntag/ bis auf den Oster-Tag

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294359

Der Freytag in der Passion-Wochen. Betrachtung von dem Leyden und Schmertzen der heiligsten Jungfrauen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44656

Der Freytag

In der Passion-Wochen.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

DS verkündiget uns in dem heutigen Mess: Ambt die Catholische Kirchen auf eine noch deutlichere Weis das Leiden und den Todt unsers Heylands / zu dessen feyrlichen Verehrung sie will / daß wir uns dise vorgehende acht Tag bereiten sollen.

Der Eingang der Mess ist auß dem 30. Psalm / der nichts anders / als ein demüthiges / innbrünstiges / und Vertrauens volles Gebett ist / welches David mitten in seinen grösten Trangsaaßen und Lebens: Verfolgungen zu Gott gesprochen hat: David sich mitten unter seinen Feinden befindend / ohne Hoffnung / den von Saul ihme angetrohten Todt zu entgehn / verlassen von seinen Nächsten und Befreundeten / welche sich nicht getraueten / ihme günstig zu seyn / nachdem ihn Saul von Hof geschafft / seine Feind ihn verfolgt / die Fürsten des Reichs es mit

£ 5

dem

170 Der Freytag in der Passion- Wochen:
dem Saul hielten. Was für eine
außdrucklichere Figur kunte seyn Chris-
sti des HERN in seinem Leiden / sagen
die H. Väter.

Miserere mihi Domine , quoniam tribu-
lor. Erbarme Dich meiner / in meiner
äußeristen Verlassenheit / in der Du
mich zu seyn siehest ! Libera me , & eripe
me de manibus inimicorum meorum , & à
persequentibus me : Erledige mich / O
HERN / und reisse mich auß denen Hän-
den meiner Feinden / welche mich biß
auf den Todt verfolgen. Domine non
confundar , quoniam invocavi te : HERN /
lasse mich nicht zu Schanden werden /
weilen ich deinen heiligen Namen an-
geruffen habe ; in te Domine speravi
non confundar in æternum : in iusticia tua
libera me ! Ich hab meine Hoffnung /
O HERN / in Dich gesetzt / ob daß mich
meine Hoffnung nit zu Schanden ma-
che in Ewigkeit. Ach ! daß deine
Gerechtigkeit Dir die Waffen räche /
mich zu erledigen. Es ist schon anders
wärts angemerket worden / daß CHRIS-
tus der HERN den sechsten Vers dieses
Psalm auf sich außgedeutet habe / und
dardurch uns zuverstehn geben / daß die
Verfolgungen des Davids ein Vorbes
deutnus der Seinigen gewesen.

Von

Von der Epistel.

Die Epistel stimmt auch gänzlich mit diesem Psalm überein. Sie bestehet in denen Worten des Propheten Jeremias / welcher gleichfalls ein Figur Christi des HERN ware / und bittet / von seinen Feinden erlediget zu werden. Er weissaget / daß die Jenige / welche Gott verlassen / werden zu Schanden werden / und welche sich seiner Vorsichtigkeit entziehen / auf den Sand werden geschriben werden / umb desto ehender in Vergessenheit zu kommen.

Es hatte der Prophet Jeremias den Befehl / dem Jüdischen Volck / dem König / denen Hof- Leuthen / und Priestern die Unglück anzukünden / welche in kurzer Zeit über Jerusalem / und ihr ganzes Geschlecht kommen solten. Diese Ermahnung liesse ihnen der HERR thun durch den Propheten / damit sie seine mit ihren Sünden billich erzürnte Gerechtigkeit besänftigen solten. Aber man verlachete nur so wohl den Propheten / als seine Weissagung. Nachdem er verschiedene mahl dem Volck ihren bevorstehenden Untergang und ihre Gefangenschafft / aber allezeit vergessens /

bens /

bens/ anbetrohet; hat seine Predigen an die Fürsten des Reichs / an die Priester und Lehrer / oder Dolmetsch des Gesah gestellet; fande aber alle von so verderbten Sitten / in der Bosheit / Abgötterey / Geiz / und Luderz Leben dergestalten verhartet / daß die Wahrheit bey ihnen niemahl ein Gehör gefunden; ja maniglich einen Zorn gefasset wider Jenen / der ihnen selbe verkündigte / und sich bemühet / ihnen die Buß einzurathen / dardurch sie den anbetroheten üblen entgehn kunten; sie unterstunden sich gar / ihn auf die erschrocklichste Weis zu verfolgen / und zu Rath zu gehen / wie sie ihn aufreiben möchten. Der Prophet erschrockte darob nit / sonder nachdem er gesehen / daß man ihn nit anhören wolle / hat er dem Barouch / seinem fürnehmsten Jünger in die Feder dictiert / was er wider Jerusalem / und das Jüdische Volk geprediget hat. Da man diese geschribne Weissagung dem König Joackim vorzeigte / hat sich diser entsetzt ab dem Unheyl / so ihm darinn vorgesagt wurde / die Schrift zerrissen / und in das Feur geworffen. **GOTT** aber befahle dem Propheten / alle diese Betrohungen in einem anderen Buch schrifts

schriftlich zu verzeichnen / und noch
noch mehrer andere hinzu setzen. Inz
dessen hat der Prophet durch solche heis
lige Freyheit / die ihm der Geist Got
tes eingegeben / ihm die Verfolgung
der Juden auf den Hals gezogen; ist
von ihnen zwey bis drey mahl in die
Gefängnis geworffen; von denen
Hof Leuthen des Königs Sedecias
aber / welche nit gedulden kunten / daß
er auch noch in der Gefängnis denen
Juden ihr Laster Leben bestraffte / und
ihnen allerhand Unheyl vorsagte / in ei
nen tieffen Roth Sumpff gestürzet
worden / darinn er erstickt wäre / so fern
nicht ein Mohr / Abdemelech mit Na
men / deme er zu seinem Glück bey Hof
geholfen / vom König Erlaubnis ers
halten hätte / ihn herauß zu ziehen.
Die Burger der Stadt Anathot / wel
che sein Geburts Orth war / haben ihn
zum allerhitzigisten verfolgt. Sie be
troheten ihm den Todt / so fern er sich
noch unterfangen solte / im Namen des
Hern etwas vorzusagen. Aber Jere
mias ist von disen Betrohungen nur
beherzter worden / ihnen die erschrockli
che Straff Ruthen der Göttlichen
Rach zu verkündigen / und ist durch
übernaturliche Hilff auß ihren Hän
den entrunnen.

Dar

Darauf kehrte er wieder nach Jerusa-
 salem / und setzte alldort mit vorigem
 Eyfer seine Straff- Verkündigung
 fort / und predigte mit heller Stimm/
 daß die Stadt wegen des Tempels nit
 werde befreyet werden von dem Göttli-
 chen Zorn/ welchen sie auf gleiche Weis
 empfinden werden / wie es die Stadt
 Silo erfahren ; ja sie werde zum Fluch
 werden allen Völkern der Welt. Als
 solches die Priester / das Volck / und
 die Propheten/so allda waren/ auch die
 Schrift-Weise / und Doctores ver-
 nommen/ haben sie ihn überfallen/ und
 mit einhelliger Stimm geruffen / er
 müsse gleich sterben / damit man ihn
 das Maul stopffe/ seine Weissagungen
 in dem Namen des HERNIS fortzuset-
 zen. Man schleppet ihn/ und führt ihn
 vor den König / mit außdrucklichem
 Begehren seines Todtes / den er ver-
 dient / weil er wider die Stadt weisges-
 sagt habe. Man sagt einen Rath an ;
 die Raths- Herren / als sie erkennen/
 daß sein Verbrechen nichts wäre/ weil
 er ein Unheyl über die Stadt gezogen/
 sonder allein/ weil er dasjenige verkün-
 diget / was ihr Gott anbetrohet hat/
 und gesucht das Volck zur Buß anzus-
 halten / umb der Göttlichen Straff zu
 ents

entgehen / haben sie ihn wieder frey gelassen ; obwohlen nit ohne grossen Unwillen und Murren des Volcks und der Priesterschaft.

Jeremias / von so ungerechten Verfolgungen und Gefahren nicht erschrocket / scheinete nur enfriger zu werden / und die bevorstehende Straffen noch klarer zu verkündigen. Er sagte / es werde der Zorn Gottes ohne fernere Verweilung über die Stadt Jerusalem außbrechen / und die Straff-Ruthen / dero sich Gott bedienen werde / werde Nabuchodonosor der König von Babylon seyn. Aber auch diese so deutliche Betrohungen hatten die Krafft nit ihre verhartete Herzen zu erwäichen. Es wäre noch Zeit gewesen / den erzürneten Gott zu besänftigen / wan das unglückselige Volck sich durch die Buß zu seiner Barmherzigkeit gewendet hätte : Es hat es der Ausgang gezeigt / wie wahr die Weissagung des Propheten gewesen. Nabuchodonosor ruckte mit seiner Armee gegen dem Jordan / in Judens Land einzufallen.

Jenseits dieses Fluß lebten einige Einsidler / die Recabiten genannt / von dem Recab / einem Enickel des Jethro / Schwiger-Vatter Moysis. Ihr Wanzdel

del

del ware sehr rauch und streng; sie waren ganz arm / und lebten nur unter denen Gezelten / und fasteten unglaublich vil. Brachten ihr Zeit mit dem Lob Gottes zu / so sie allezeit singten nicht ohne annehmliche Zusammenstimmung der Musicalischen Instrumenten. Als Nabuchodonosor ihr Gebiet betretten / haben sie sich / dem Uberfall der ungläubigen Soldaten zu entfliehen / über den Jordan begeben / und in der Stadt Jerusalem / wie sie vermeint / in die Sicherheit gesetzt. Kaum waren sie in der Stadt / hat GOTT durch ihren auferbäulichen Wandl und Gehorsam die gegen dem Gesatz und Göttlichen Willen so widerspenstige Juden bestraffet / und zu Schanden gemacht: hat dem Propheten befohlen / sie zu versuchen / und / umb ihre Treu zu probieren / ihnen einen Trunc Wein anerbieten. Jeremias führte sie alle in den Tempel / lasset ihnen etliche Pocal voll Wein vorsehen / und spricht ihnen zu zu trincken. Aber alle entschuldigten sich / sprechend / daß ihr Vatter Jonadab / ein Sohn des Recab / ihnen / und ihrer Nachkommenschaft ein Gebott hinterlassen hätte / keinen Wein zu trincken / bey welchem Gebott sie auch zu leben /
und

und zu sterben bereitet wären. Auf dieses hat Jeremias denen Inwohnern der Stadt dieses Exempel eines so genauen Gehorsam vorgetragen / und darauß gezeigt / wie sträfflich sie / und keines Weegs zu entschuldigen / daß sie die Gebott Gottes so frech übertreten ; und wie die Recabiten Ursach hätten wider sie aufzustehn / und sie bey dem Göttlichen Gericht zu verklagen. Also mußte Jesus Christus dermahlen einstens sich bedienen des Exempel der Niniviter / und zwar in gleichem Absehen. Allein alles dieses dienete nit mehr / als das verstockte Volck noch mehr in den Harnisch zu bringen. In dessen / da Nabuchodonosor schon vor der Stadt sich sehen ließe / wurde Jeremias in die Gefängnus geworffen / auf daß er seine gewohnte Predigen in dem Tempel nit mehr halten solte. Jerusalem wird eingenommen / und außgeraubt ; alles wird erfüllet / was der Prophet betrohet hat. Aber das unglückselige Volck wolte darauf nit allein seine Schuld nit erkennen / und sich bessern / sonder ergriffe den Propheten / der ihnen nit nachließe / die Wahrheit zu predigen / und steinigte ihn in der Stadt Taphné Während der diser setz

ner ärgisten Verfolgung hat Jeremias das Wunder- schöne Gebett zu GOTT gesprochen / welches die Materi für die Epistel des heutigen Tags gibt.

Und was kan klarer seyn / als die Gleichförmigkeit / welche sich findet zwischen denen Verfolgungen des Jeremias / und denen Verfolgungen Christi des HERRNS? Die Ursach des Haß / und was die Verfolger beyder Seiten darzu bewögt hat? Dessentwegen dan diser Prophet in allem / was er von denen Juden umb der Gerechtigkeit willen gelitten / für ein Figur Christi in seinem Leiden ist gehalten worden.

Von dem Evangelio.

DAS Evangelium dieses Tags haltet in sich das Todt- Urthl / also zu reden / welches in der Versammlung der Juden wider Christum gefället worden.

Es war die Erweckung des Lazari von den Todten ein so gresles Mirackl / welches grosse Gemüths- Bewögunge verursacht hatte. Vil / welche bey dieser Wunderwürckung gewesen / haben in Christum angefangen zu glauben; andere aber seynd dardurch in ihrem
Uns

Der Freytag in der Passion- Wochen. 179

Unglauben nur mehr verstocket worden. Also findet man noch heutiges Tags Leuth / welche in ihren Sünden / und Irthumben nur mehr verhärten / wan sie lesen oder anhören dasjenige / was andere / die eines aufrichtigen Herzens seynd / und deren Verstand durch keine beherischende Anmuthung verduncklet ist / zur Bekehrung anläisset. Als diese verstockte Juden von Bethanien nacher Jerusalem kommen / haben sie denen Pharisæeren erzehlet / was Christus gethan / und bekennet / daß solches Wunder grosse Bekehrungen verursachet / also daß die Zahl der Jünger Christi sich täglich vermehre : dardurch dan der Neid und Haß der Feinden unsers Heyland sich noch mehr entzündet haben ; Es glaubten diese / nothwendig zu seyn / daß man die Synagoga versamble / und ohne Zeit- Verschiebung darüber berathschlage. Es geschicht / die Hohe- Priester / Pharisæer und Schriftgelehrte treten zusammen ; mit keinem andern Abschen / als Mittel und Weeg zu suchen / dem Göttlichen Heyland den Garauß zu machen / gleich als ob seine Gutthaten / die Er allenthalben dem Volck erzeigte / ein solches Ubl wäre / deme man eilends

vorbiegen mußte. Allhier sieht man / wie die Epistel und Evangelium zu einem Zweck zihlen. Was machen wir / sagten sie / was gedencken wir? Dieser Mensch würcket vil Wunder / dardurch Er sich in Ansehen sezet / und das Volk Glauben macht / daß Er der Messias seye: wan wir es also gestatten / wird die ganze Welt an Ihn glauben: man wird Ihn bald allenthalben für einen König der Juden und den versprochenen Messiam erkennen / und werden die Römer / welche keine andere Herrschung / als die Ihrige gedulden können / uns als Rebellen bekriegen / unser Stadt verhergen / unsern Tempel / unser Ge schlecht zu Grund richten.

O mein Gott! wie übl urthelt man von der Sach / wan die Gemüths-Ver bitterung oder die Partialität das Urthl fällt. So lang die Pharisæer geglaubt haben / die Mirackel Christi durch Verläumdungen zu verdunkeln / haben sie Ihn / als einen Feind des wahren Gott angegriffen; jetzt aber / da sie gezwungen werden / seine Allmacht zu erkennen / gedencken sie Ihn / als einen Feind des gemeinen Weesen zuverfolgen. Also nemlich muß dem Irrthums- Geist alles zu seinem Vorr

has

Der Freytag in der Passion-Wochen. 181

haben dienen / damit er stärkeren Wider-
sacher überwinde. Allein wohin ist
dise Fürsichtigkeit der Synagog ge-
langet? nemlich / daß sie eben jenes Un-
heyl ihnen auf den Hals gezogen / wel-
ches sie suchten zu vermeiden. Es
scheinte / als fürchteten die Juden / daß
das Volck nit Christum für ihren Kö-
nig erwählten / und daß die Römer ihr
Geschlecht nit als Rebellen tractirten/
und zu Grund richteten: aber eben das
Laster / so sie auß diser eingebildeten
Furcht begangen / hat ihnen das ganze
Unheyl auf den Hals geladen / so sie
abzuleinen sich bearbeitet.

Nachdem der versamblete Rath seine
Meinungen gegeben / sprach der Prä-
sident Canphas / welcher selbes Jahr
das Ambt des Hohen-Priester ver-
tratte: Ihr verstehet nichts in diser
Sach: sehet ihr dan nicht / daß es für
uns ein Vorthl sene / wan einer stirbet
an statt aller anderer? Und so wir nit
wollen zu Grund gehn / besser sene / daß
ein Mensch geopffert werde / umb die
ganze Nation oder Geschlecht zuerhal-
ten? Dises hat er nit auß sich geredet/
setzt das Evangelium hinzu / sonder
weil er Grosser-Priester gewesen / auß
einem Prophetischen Geist / daß Chri-
stus

182 Der Freytag in der Passion-Wochen,
Iesus der HERR sterben mußte für das
Heyl unserer Nation. O wie verwun-
derlich ist Gott in denen Mittlen / die
Er gebrauchet / seine Vorhaben zu voll-
ziehen! Die ungezäumte Anmuthung/
die Unwissenheit / und der Irrthum
selbst müssen allda nach seinem Absehen
ein Instrument der Wahrheit abgeben.
Cayphas / voll des Haß wider Chris-
tum / fällt das Urthl seines Todts umb
das Heyl des Volcks willen / und seine
Wort in dem Verstand / wie er sie ge-
nommen haben nichts weniger / als die
Wahrheit in sich / weil der Todt Chris-
ti an sich selbst die Vertilgung des
Jüdischen Volcks nach sich ziehen muß.
Allein Cayphas ist der höchste Pries-
ter / und seine Wort in den Verstand
genommen / welchen der heilige Geist
hatte / der auß seinem Mund redete /
seynd das Todts-Urthel / welches der
Himmliche Vatter über seinen Sohn
gefällt umb des Heyls willen der Jü-
den und Heyden. Ist also der Todt
Christi in diesem Rath beschlossen wor-
den. Es wurde allda nit mehr berath-
schlaget / ob Christus sterben solte / son-
der allein auf was Weis und Manier
das gefällte Todts-Urthl solte bewerck-
stelliget werden.

So

So still und geheim diese Jüdische
Versammlung auch gehalten ist wor-
den / hat sie doch nit können verborgen
seyn dem Jenigen / deme nichts verbor-
genlist. Aber gleichwie der von seinem
Vatter bestimmte Tag noch nicht ange-
brochen / also wolte auch der Heyland
öffentlich nit mehr erscheinen / sonder
begabe sich mit seinen Jüngerem nacher
Ephrem / einer Stadt in der nächsten
Landschafft der Einöde. Ein seltsa-
mes Ding / was die Juden entschlies-
set / Christo das Leben zu nehmen / ist /
weil Er den schon vier Tag todten La-
zarum zum Leben erwecket / das ist /
weilen Er das größte Wunder gewür-
cket / welches die Allmacht Gottes al-
lein würcken kan. Er muß dan ster-
ben / weilen Er unlaugbar beweiset /
daß Er der versprochne Messias seye /
und zwar solches augenscheinlich bewei-
set durch eines der größten Wunderzei-
chen. Kan man wohl die Ungerech-
tigkeit / die Bosheit ihres ungezäum-
ten Haß / und die Gottlosigkeit besser
mit Händen greiffen?

An diesem Tag haltet man in mehre-
ren Kirchen das Fest des Mit- Leidens
Unserer Lieben Frauen / oder Unserer
Lieben Frauen von dem Mit- Leiden:

an einigen Orthen wird es genennt das
 Fest der Schmerken MARIAE, oder
 MARIAE von den siben Schmerken.
 Dan weil die heilige Jungfrau theil-
 hafftig sich gemacht des Leiden und
 Todts Ihres liebsten Sohns / dessen
 Schmerken / gelittene Schmach / und
 Unbilden Sie auf das lebhafteste em-
 pfunden / will die Kirchen Gottes sol-
 che zu verehren ihren Glaubigen Anlaß
 geben. Es wird dises Fest mit grosser
 Andacht in ganz Spanien gehalten /
 und zwar auß Schuldigkeit / nachdem
 es von dem Pabst Clemens dem Zeh-
 henden ist approbiert worden. Es ist
 auch sehr berühmt zu Paris wegen ab-
 sonderlichen Tagzeiten / so sich darauf
 schicken. So scheint auch auß der an-
 müthigen und eindringlichen Red-
 Arth / dero sich die H. Väter ge-
 brauchen von den innerlichen Schmer-
 zen / welche die heilige Jungfrau zur
 Zeit des Leidens Ihres Sohns gelit-
 ten / und sie das Leiden und die Marter
 der Mutter Gottes nennen / was für
 sonderbare Andacht und Ehrenbietig-
 keit die Glaubige zu allen Zeiten gegen
 diser mitleidenden Jungfrau getragen
 haben / als welche wegen erlittener sol-
 chen Schmerken billich den Glor: reu-
 chen

Der Freytag in der Passion- Wochen. 185

den Titel einer Königin der Martyer /
Regina Martyrum, verdient hat.

Dieses Fest der Schmerzhafften
Mutter ist eingefest / und verordnet
worden von der Kirchen-Versammlung
zu Cölln in dem 1423. Jahr / umb in etz
was zuersehen / was wider die Ehr der
Seeligsten Jungfrauen von denen
Hulliten geschehen / welche gleich andez
ren Kezern / tausend Gottslästerungen
wider Sie aufgestossen / auch Ihre
Bildnussen / in welchen Sie mit Ihrem
von dem Creuz abgenommenen / und
auf der Schoß ligenden Sohn entz
worffen wird / mißbilliget und verworfz
fen haben. Man hat diesem Fest den
Titl des Mitleidens der Mutter Gotz
tes gegeben; das heißt so vil / als das
Fest der Mitleidenden / und alles Leiz
dens Christi theilhafftigen Mutter.
Es war das Leiden des Sohns zu gleiz
cher Zeit auch das Schmerzhaffte Leiden
der Mutter. Christi passio, sagt der
heilige Bernard, quasi torrens implet fi-
lium patiente, & in matrem redundat filio
comparientem. Für dieses Fest hat man
an einigen Orthen einen gewissen Tag
in den Calender angefest / welcher der
18. Merken war / umb gleichsam eine
andächtige Vorbereitung zu dem Leiz

M 5

den

156 Der Freytag in der Passion- Wochen.

den und Todt Christi zu machen / welcher / wie man glaubt / den 25. Mercken gestorben. Anderwärts aber hat man für rathsamer gehalten / ein bezwögliches Fest darauß zu machen / wegen mehrer Aehnlichkeit mit dem Fest des Leidens Christi; und wird dessentwegen an dem letzten Fasten- Freytag vor dem Char- Freytag begangen. So gibt es auch Orth / an welchen das Fest des Mit- Leidens der H. Jungfrauen / wie auch das Fest MARIAE von sibem Schmercken an dem Palm- Sambstag gehalten wird / weilen diser Tag der Wochen ohne dem zu Verehrung der Göttlichen Mutter gewidmet ist.

Es kan allda auch Meldung geschehen eines andern Fest / des Leidens der H. Jungfrauen genennt / welches in Orient uralt ist / und in Franckreich den Titel führt Unser Lieben Frauen von der Ohnmacht / welches schier eben dieses ist / als Unserer Lieben Frauen vom Mitleiden / und schreibt der Cardinal Cajetanus / daß dieses Fest seiner Zeit feyrlich seye gehalten worden / auch eine Octave gehabt habe von dem Passion - bis auf den Palm- Sonntag. Auß welchem allem abzunehmen / was
groß

grosse Andacht/Liebe/ Erkandtnus und Ehrenbietung man in der KirchenStettes getragen zu denen innerlichen Schmerken der H. Jungfrauen/ welche unabsonderlich waren von denen Leiblichen Schmerken Ihres Göttlichen Sohns. Sie hat solche unsertwegen aufgestanden / gleichwie der Heyland selbst selbe auß Lieb unser angenommen hat.

Es ist kein Zweifel zu tragen/ daß nit die H. Jungfrau / so bald Sie eine Mutter Gottes worden/ alle Erkandtnus wird gehabt haben von dem Geheimnus unserer Erlösung/ sambt allenders Umständen. Da der Himmlische Vatter Sie zu einer Mutter seines Sohns außermählt / hat Er Ihr alle Rechtsame über Ihn ertheilet/ die eine Mutter über ihr Kind hat. So müßte dan auch Sie in seinen Todt / und in sein Opffer für das Heyl der Welt einwilligen. Dises ist das Opffer/ so Sie in dem Tempel gethan/ als Sie Ihr liebes Kind aufgeopffert / und von dem Propheten Simeon verstanden hat / daß das Leiden Ihres Sohns zugleich das Leiden der Mutter seyn werde: *Ecce positus est in signum, cui contradicetur.* Dises Kind ist auf der Welt/ daß
es

es ein Zweck des Widersprechen sey:
 Das ist: Die Juden werden gleichsam
 miteinander disputieren / wer mehrer
 Leiden und Unbilden dem Messias werde
 zufügen; Er wird der Haupt Gegen-
 wurff ihres Haß / und ihrer Grausam-
 keit seyn. Et tuam ipsius animam pertran-
 sibat gladius. Und auch dein eignes
 Herz wird mit einem Schwerdt durch-
 stochen werden. Das ist: Du wirst
 einen ganz empfindlichen Schmerzen
 empfinden: Die Schmach / so man dein
 nem Sohn zufügen wird / werden für
 Dich so vil Dolchen- Stich in deinem
 Gemüth- seyn: Den Schmerzen / den
 Du empfinden wirst / wird grausamer
 seyn / als der Todt selbst; und wan
 Du nicht wirst den Geist aufgeben mit
 deinem Sohn / so geschicht es / damit
 Du so offft sterbest / als Du Ihn leiden
 wirst sehen. Es williget MARIA uns
 zu Lieb ein in den Todt Ihres Sohns /
 und nimbt alles an / was Sie immer
 das Leiden / und der Todt Ihres
 Sohns für das Heyl der Menschen ko-
 sten soll. Ist es dan nit billich / daß wir
 währender diser 14. Tag / in welchen
 wir das Leiden und den Todt des Heys-
 lands der Welt verehren / wenigst eis-
 nen Tag uns auch erinnern des Leis-
 dens

dens der Göttlichen Mutter / und alles dessen / was Sie aufgestanden. Und diese ist die Haupt- Bewög- Ursach der Haltung dieses Fests.

Es ist unmöglich zu begreifen / was die H. Jungfrau während der Zeit des Leidens und Todts des Heylands aufgestanden habe / umb das Heyl der Menschen willen. *Omnia unum erat Christi & Mariæ holocaustum, spricht Arnoldus der Carthäuser lib. de laud. virg. ambo pariter offerebant, hæc in sanguine cordis ille in sanguine carnis.* Es ware ein Schlacht- Opffer bey Christo und MARIA, diese durch das Blut / so geflossen auß Ihrem Herzen / Christus durch das Blut / so geflossen auß allen Adern seines Leibs. *Quod in carne Christi agebant clavi & lancea, hoc in virginis mente agebat natura.* Die mitleidende Lieb verrichtete in der Seel der Mutter / was in dem Leib des Sohns die Nägel / Geißel / Dörner / und das Speer thate. *Vicit sexum, passa est ultra humanitatem:* Die H. Jungfrau hat mehr gelitten / als die Schwachheit Ihres Geschlechts und die Stärke der Menschlichen Natur haben übertragen können. *Torquebatur namque magis, quam si torqueretur, ex se, quia supra se in-*

comparabiliter diligebat id, unde dolebat. Sie wurde mehrer gepeiniget durch das Leiden Ihres Sohns / als wan Sie selbst gelitten hätte / weilen Sie mehr als sich selbst liebte das Jenige / was die Ursach Ihres Schmerzens gewesen. Martyres alii fuere moriendo pro Christo, sagt der heilige Hieronymus / hæc commoriens Christo Martyr fuit. Andere seynd Martyrer gewesen / weilen sie gestorben seynd für Christo / noch mehr aber ist MARIA ein Martyrin gewesen / weilen Sie gestorben ist mit Christo. Ipsa fuit Martyr in anima, seynd die Wort des Richards von St. Victor / & gladius doloris, qui pertransiuit animam ejus in unigeniti passione, ei per martyrio computatur. MARIA hat die Marter außgestanden in Ihrem Herzen / und das Schwerdt des Schmerzens / das in dem Leiden Ihres Sohns Ihr Seel durchschnitten / wird Ihr für Ihre Marter gerechnet. In aliis martyribus, spricht der heilige Bernhard / magnitudo amoris dolorem leniuit passionis: sed beata virgo, quò plus amavit, tantò plus doluit, tantòque ipsius Martyrium grauius fuit. In anderen Martyrern hat die Grösse der Lieb / so sie zu Gott getragen / die Schmerzen ihrer

rer Marter gelindert / aber MARIA, je mehr Sie geliebt / je mehr hat Sie gelitten / Ihr Lieb hat das Leiden nur vermehret. *Tantus fuit dolor Virginis,* spricht der heilige Bernardinus Senensis, quod si in omnes creaturas quæ dolorem pati possunt divideretur, omnes simul intererent. So groß ist der Schmerzen der H. Jungfrau gewesen / daß man solcher unter alle Geschöpf / die des Leidens fähig seynd / zertheilet wurde / müßten alle des Todts sterben. *Filius in corpore, o Virgo,* schreyet auf der heilige Bonaventura / *tu in corde es passa; singula vulnera per ejus corpus sparsa in tuo corde sunt unita.* Dein Sohn / O heilige Jungfrau / hat gelitten in seinem Leib / Du aber in deiner Seel; alle Wunden / so in allen seinen Gliedern außgetheilet waren / wurden vereiniget in deiner Seel. *O suavissimum cor amoris! aspicio cor tuum, & jam non est cor, sed fel amarum & absinthium.* O allersüßstes Herz MARIE, warum bist Du also verändert worden in einen Abgrund der Schmerzen! was grosse Lieb / Ehrnbietigkeit / Mitleiden / und Erkandtnus bin ich Dir nicht schuldig / wan ich dein Herz betrachte / welches ein Meer der Bitterkeit / und des Wermuths ist. Dis

Dises seynd jene heilige Anmuthungen der Verwunderung / der Danckbarkeit / mit welchen die heilige Leuth das Leiden und Mit-Leiden der Mutter Gottes verehret haben / und das auch wir nach ihrem Exempl verehren sollen.

Es hat die heilige Jungfrau Ihr Göttliches Kind ohne Schmerken geboren / aber Sie ist nit ohne die graumiste Schmerken des Leidens und Sterbens eben dises Ihres Sohns unser Mutter worden. *Ecce Filius tuus : ecce Mater tua.* Dese Wort hat der an dem Creuz in die Zügen greiffende Heyland unter denen gröstzen Schmerzen / so jemahl gewesen / zu denen unter dem Creuz stehenden MARIA und Johannes geredet : Und gleichwie der heilige Johannes / sagen die H. Väter / alle Menschen in seiner Person dargestellet hat / also habe der Heyland in ihm zu allen Menschen gesprochen / daß MARIA ihr Mutter seye / und hat uns auch allen befohlen / Sie / als unser Mutter / zu lieben / und zu ehren / auch mit aller Andacht Ihr zu dienen. Was für Vertrauen und Ehrenbietung sollen nit zu einer solchen Mutter die jenige tragen / die das Glück haben auß der Zahl ihrer Kinder zu seyn ?

Eas

Lasset uns zu unserem Heyland uns wenden / sagt der gelehrte Gottsförchtige Cardinal Bellarmin / und Ihn voll des Vertrauen mit Zäheren in denen Augen bitten / daß Er uns seiner lieben Mutter vorstelle / von einem jeden auß uns zu Ihr sprechend: Siehe dein Sohn: Und zu uns entgegen von Ihr: Siehe deine Mutter. Was Glückseligkeit für uns / unter dem Schuß einer so mächtigett Mutter zu seyn! Wer wird so starck seyn/ der uns auß Ihrem Armb reisse? Was für ein Versuchung / was für ein Widerwärtigkeit kan uns überwinden/ so lang die Mutter Gottes uns gnädiglich behützen wird? Wir werden nicht die erste seyn / denen Sie in ihren äußersten Nöthen ist beygestanden; wie vil haben Sie nit vor uns angeruffen/ und ist wohl einer darauß gewesen / der sich beklagen könne / von Ihr nit erhört worden zu seyn? Alle haben erfahren / wie gut und ersprießlich es sey / sie für eine Mutter zu haben. Sie hat den Kopff der alten Schlangen zertreten. Und Welche ihr Vertrauen auf Sie setzen/ werden über Schlangen und Basilisken/ über Löwen und Dracken gehen.

Lasset uns hören / was die Heilige davon sagen / welche man billich unter jene zehlen kan / zu denen der Heyland gesprochen / was zu Johanne : Siehe deine Mutter.

Den Anfang wollen wir machen von dem heiligen Ephrem / Diacon in Syrien / einem alten / aber also berühmten Vatter / daß / wie der heilige Hieronymus schreibt / seine Bücher nach der heiligen Schrift in denen öffentlichen Zusammenkunfften der Christen seynd vorgelesen worden. Diser heilige Mann / und grosse Diener der Mutter Gottes / in einer Lob-Rede / so er von Ihr gehalten / sagt : Daß Sie ohne Mackel / ganz rein seye / eine Königin der gantzen Welt ; daß jene / welche von der Verzweiflung geplagt werden / Ihre Hoffnung auf Sie setzen sollen : darauf sich zu Ihr wendend : Du bist ein sicheres Gestatt für die auf dem gefährlichen Meer schiffen ; Du tröstest die ganze Welt ; die Gefangne seynd Dir ihre Freylassung schuldig ; Du beschütze die Waisen / tröstest die Krancken und man kan sagen / daß niemand selig werde ohne Dich. Et omnium Salus. Schwinge deine Flügel über mich / setzt er hinzu / und nimm mich unter

den

Der Freytag in der Passion-Wochen. 195

deinen Schutz; Erbarme Dich meiner/
dan ich nichts bin/ als Noth und Un-
rath. Und beschliesset mit diesen Wor-
ten: Sibe / O allerreiniste Jungfrau/
dieses ist / in dem sich alle meine Hoff-
nung gründet: Ich grüsse Dich / O
Frid / O Freud / O Heyl der ganzen
Welt! Ave pax gaudium, & salus totius
mundi.

Der heilige Johannes Damascenus
redet also: O Königin der Welt/
nimme auf das Gebett eines Sünders/
welcher nicht unterlasset / so grosser
Sünder er auch ist / Dich eyfrigist zu
lieben und zu verehren / als von der er
allen seinen Trost hoffet / und dero er
den ganzen Lauff seines Lebens übers-
gibt; durch die er hoffet bey deinem
Sohn wieder in Gnaden zu kommen/
und dero Gunst er für ein Pfand sei-
nes Heyls haltet / firmumque salutis ar-
ctum.

Wir wollen diesen zwey Griechischen
Väteren zwey auß der Lateinischen
Kirchen zusehen / fahrt noch fort obbe-
rührter gelehrte Cardinal: Der heilic-
ge Anselmus in einem Buch / das er ei-
gentlich von denen Hochheiten der
Göttlichen Mutter geschriben / hat dise
Wort: Cui saltem ita concessum fuerit

saepe dulci studio posse cogitare de illa ma-
 gnum promerendæ salutis indicium esse
 conjecto. Jener / welcher von Gott
 wenigst die Gnad hat / öffters Ihrer zu
 gedencken / und Sie herglichen zu lieben /
 hat / meines Bedunckens / ein starckes
 Zeichen seiner Gnadenwahl / und seines
 Heyls. Der heilige Bernhard weis-
 chet niemand in der Lieb und Andacht
 gegen der heiligsten Jungfrauen : hört /
 wie er redet : *Altius intuemini, quanto*
devotionis affectu à nobis voluerit MA-
RIAM honorari, qui totius boni plenitudi-
nem posuit in MARIA; ut proinde, si quid
spei in nobis est, si quid gratiæ, si quid sa-
lutis, ab ea noverimus redundare, das ist:
 Bedenckts wohl / was für ein Lieb / was
 für ein Andacht gegen MARIA von
 uns verlange der Jenige / welcher Sie
 mit allen Gnaden erfüllet hat / auf daß
 wir erkennen solten / daß unser Hoff-
 nung / unser Heiligmachung / und unser
 Heyl durch Sie herspriessen. *Totis igitur*
medullis cordium, seht er hinzu / &
votis omnibus MARIAM veneremur, quia
sic est voluntas ejus, qui totum nos habere
voluit per MARIAM. Lasset uns dan al-
 le Gemüths-Neigungen / und alle Begir-
 den unfers Herzens anspannen / umb
 MARIAM zu verehren / weilen solches
 der

Der Freytag in der Passion- Wochen. 197

der Willen des Jenigen ist / der alles /
was wir Guts haben / verlangt / daß
wir durch MARIAM haben. Filioli mei
hæc peccatorum sola, hæc mea maxima
fiducia est, hæc tota ratio spei meæ. Mei-
ne liebe Sohn / dise ist die Stiegen /
dardurch die Sünder in den Himmel
steigen: Dise ist nach Christo der ganz
ze Grund / worauf ich meine Hoffnung
und Vertrauen setze.

Die zwey grosse Liechter der Göttli-
chen Wissenschaften / der heilige Tho-
mas und der heilige Bonaventura / ha-
ben eben dergleichen Meinungen weil
sie eben von diesem Geist regieret wor-
den. Benedicta in mulieribus, spricht
der heilige Thomas / quia ipsa sola male-
dictione sustulit, & benedictionem porta-
vit, & januam paradisi aperuit. MARIA
ist gebenedeyt unter allen Weiberen /
weilen Sie allein den Fluch aufgehelt /
den Seegen gebracht / und die Thür des
Paradeis eröffnet hat. Der heilige
Bonaventura aber schreibet also: Sicut,
o beatissima, omnis à te averfus, & à te re-
spuitus necesse est ut pereat; ita omnis ad
te conversus, & à te respectus impossibile
est ut pereat. Gleichwie alle die jenige /
O Seeligste Mutter Gottes / welche
Dich verlassen / und von Dir verlassen

werden/ nothwendig zu Grund gehen /
also ist es unmöglich / daß die Jenige/
welche zu Dir fliehen / und mit deinem
Gnaden: Augen angesehen werden / zu
Grund gehen.

Auß allem diesem / was gesagt wor-
den / schliesset der gelehrte Cardinal /
kan man sehen/ daß die Andacht zu der
heiligsten Jungfrauen nicht auß denen
geringsten Kenn: Zeichen der Gnaden:
wahl seye / weilen es nicht möglich ist/
daß jener Mensch verlohren werde/ vor
den der Heyland zu seiner Mutter
spricht: Sihe dein Sohn; und wel-
cher mit danckbaren und Lieb: vollen
Gemüth empfangen hat dise andere
Wort: Sihe dein Mutter.

In ganz Spanien / wie auch zu Pa-
ris/ Cölln/ und anderwärts/ althwo man
an diesem Tag das Fest des Mitleidens/
oder der Schmerken MARIA etwas
fehrlicheres begehrt / wird die Epistl der
Miß gelesen auß denen Klag: Liederem
des Propheten Jeremias / allwo die
Stadt Jerusalem Gott dem HERN
ihre äusserste Betrangnus vorstellet/
und die grosse Bitterkeit / in der sie ver-
sencket / indem niemand ist / der sie trös-
sten kan / auch niemand sich würdiget
nur ein Mitleiden mit ihr zu haben.

Das

Der Freytag in der Passion-Wochen. 199

Das Evangelium/ so in der Mess dieses Fests gelesen wird/ enthält / was sich in dem Todt Christi auf dem Calvari-Berg begeben / indem diser Göttliche Heyland / seine unter dem Creutz stehende Mutter dem vilgeliebten Jünger / und disen entgegen seiner werthen Mutter anbefohlen hat ; wie es Johannes selbst in dem 19. Capitl seines Evangelii erzehlet.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Fests gesprochen wird/ ist folgendes :

GOTT! unter dessen währendem Leyden das zarte Herzk der Glorreichen Jungfrauen MARIAE deiner Mutter/ nach der Weissagung Simeonis/ von einem Schwerdt des Schmerzens durchstoichen ist worden / verleyhe uns gnädiglich / daß / indeme wir Ihr Mit-Leiden und Schmerken andächtiglich verehren / auch wir der glückseligen Würckung deines heiligen Leiden/ durch die Glorreiche Verdienst und Vorkitt aller Heiligen/ welche mit Dir bey dem Creutz verharren / theilhaftig werden. Der Du lebest und regierest/ ic.

Das Gebett / so bey der Mess dieses
Tags gesprochen wird / ist folgendes:

GHesse / O HErr / deine Gnad in uns
ser Herzen gnädiglich auß / auß
daß wir unsere Sünden durch freywil-
lige Abstraffung abbüßen / und durch
solches zeitliches Leiden der ewigen
Straff entgehen mögen. Durch uns-
ren HErrn IESum Christum / rc.

Epistel Jeremia am 17. cap.

In den Tagen: Sprach Jeremias zu dem
HErrn: HErr / alle / die Dich verlassen /
müssen zu Schanden werden: Und alle / die
von Dir abweichen / werden in die Erden ge-
schriben / dan sie haben verlassen die Quelle des
lebendigen Wassers / den HErrn. O HErr /
heytle Du mich / so werde ich geheylet: Hilf Du
mir / so wird mir geholffen / dan Du bist
mein Ruhm und Lob. Sibe / sie sprachen zu
mir: Wo ist des HErrn Wort? Laß es her-
kommen. Ich aber hab mich nicht bekümmert /
daß ich Dir dem Hirten nachgefolgt hab / so hab
ich auch des Menschen Tags nie begehrt / das
wais Du. Was auß meinen Lefzen gangen
ist / das ist recht gestalt gewesen vor deinem An-
gesicht. Sey Du mir nit zu einem Schröcken /
weil Du doch mein Hoffnung bist in der Zeit
der Noth. Zu Schanden müssen werden alle /
die mich verfolgen; Aber mich laß nicht zu
Schanden werden. Sie müssen erschrocken:
Aber mich laß nicht erschrockt werden. Laß den
Tag

Tag des Unglücks über sie kommen / und zer-
schlagen sie zweyfach / HERR unser GOTT.

Das Gebett / welches Jeremias
allhier spricht / ist voll der schönen
Gleichnissen der andächtigen An-
muthungen / und grossen Vertrauen
mitten in seinen Verfolgungen. Er
trägt dem HERN vor die Hohn-
und Spott-Neden der Juden / wel-
che gleichsam der Gedult GOTTES
den Cruz bieten / und seine Betro-
hung nur verlachen / sprechend: ve-
niat; zeige Er nur seinen Zorn / Er
lasset Ihme wohl der Weil / uns sel-
ben empfinden zu lassen. Ich hab
keines Weegs verlangt den Tag
des Menschen / sagt er / ist so vil /
als ich wünsche nit / daß die Unheyl /
so ich ihnen auß denen Befelch bez-
trohet / über sie kommen. GOTT
behüte mich / daß die mindiste Rach-
gegen sie trage! Ich habe weder
das Verderben / noch die Bestraf-
fung / noch das Unglück meines
N Volcks

Volcks verlangt; und so fern ich Dich gebetten hab/ daß Du einstens sollest über sie ein Unglück verhängen/ und sie erfahren lassen die Wirkungen deiner erschrocklichen Bestrohungen/ ist allein geschehen/ damit sie durch die Vergrößerung der Ubl desto ehender sich besseren/ und zu Dir bekehren.

Anmerckung.

Alle die/ welche Dich verlassen/ werden zu Schanden gemacht werden. Dese Wort redet der Prophet zwar von Gott/ aber sie mögen sehr wohl auch von dessen heiligisten Mutter verstanden werden/ von welcher die H. Väter so oft gesagt/ daß gleichwie diejenige/ welche Sie herzlich lieben/ verharlich verehren/ und Ihr treu dienen/ nit können verlohren werden; also die/ welche sich von Ihr entfernen/ Ihre Verehrung verlassen/ weder auf Sie ihr Vertrauen setzen/ weder jene Andacht gegen Sie tragen/ welche in denen Herzen der Außergewählten eingewurket ist/ seyen in größter Gefahr ihres ewigen Verderbens;

neces-

neceſſe eſt ut intoret. Qui dignè colue-
rit MARIAM juſtificabitur, & qui neglexe-
rit eam morietur in peccatis, ſpricht der
heilige Bonaventura: Der Jenige /
welcher MARIÆ würdiglich dienet /
wird gerechtfertiget und ſelig werden;
aber welcher Ihren Dienſt vernachläſ-
ſiget / wird in ſeinen Sünden ſterben.
Es hat Chriſtus ſelbſt / und der heilige
Geiſt diſen groſſen Kirchen- Liechtern
ſo heilige Gedancken / und Anmuthun-
gen der Lieb / deß Vertrauens / der
Verehrung / und Andacht gegen der
H. Mutter eingegeben. Es hat der
H. Geiſt ihnen ſo herzliche Lob- Sprüche
in den Mund / und in die Feder gelegt.
Daher rühren diſe ſo eindringliche / ſo
bewögliche Außſprüche; Tu es ſpes uni-
ca peccatorum; wie der heilige Augu-
ſtin ſagt: Du / O H. Jungfrau / biſt
nach Chriſto die einzige Hoffnung der
Sünder. Veneramur ſalutis auſtricem,
wie der heilige Hieronymus redet: Wir
tragen alle Ehrerbietung gegen der Jes-
nigen / welcher in gewiſſen Verſtand
wir unſer Heyl ſchuldig ſeynd. Velo-
cior eſt nonnunquam, ſagt der heilige
Anſelm / ſalus memorato nomine MARIÆ,
quàm invocato nomine Domini JESU
unici filii ſui. Man wird manchmahl
ehen

ehender erhört / wan man den Namen MARIA, als wan man den Namen JESUS anruffet: Gleichwie man öftters ehender die Gnad bey einem König erhaltet durch die Borbitt der Königin / als wan man unmittelbar bey dem König darum anhaltete. Dahero rühren auch jene prächtige / und wahrhaffte Titel / die Ihr zugeeignet werden / einer Vermittlerin / einer Fürsprecherin / einer Mutter der Gnad und Barmherzigkeit / einer Zuflucht der Sünder. Dahero auch / was die Catholische Kirchen öftters des Tags mit so schönen und anmüthigen Worten singen lasset: Salve Regina, Mater misericordiae, vita, dulcedo, & spes nostra salve. Begrüßet senest Du Königin / Mutter der Barmherzigkeit; unser Leben / unser Trost / unser Hoffnung seye begrüßet. Alle dise seynd denen Ketzeren nit nach ihrem Magen; Es ist ihr Abscheuhen von der Göttlichen Mutter schon so alt / als ihr Haß ist gegen dem Göttlichen Sohn. Alle / die sich von der Kirchen Christi absondern / sondern sich auch ab von der Ehr MARIAE. Es hat die heilige Jungfrau keine andere Feind / als welche Feind seynd Ihres Sohns. De Virgine, qui omnia illustria dixe-

dixerit, spricht ein alter Griechischer
Vatter / nunquam is à veritatis aberrave-
rit scopo: attamen dignitatis magnitudi-
nem nulla unquam oratione exæquabit.
Der Jenige wird von der Wahrheit nit
abweichen / welcher von MARIA alles
Grosses / Fürtreffliches / und Rühmlis-
ches reden wird: doch wird er die Hö-
he Ihrer Fürtrefflichkeit mit keiner
Wohlredenheit entwerffen können.
Kan man wohl in diser Sach etwas zu
vil reden? sprache der gelehrte Parisinis-
che Cantler: So lang du MARIAM
nach Gott / und in die Zahl der Ge-
schöpff setzest / hast du nicht Ursach zu
fürchten / daß du deine Meinungen und
Lob / Spruch von Ihr zu hoch spannest;
wisse allein / was niemand unbekandt /
daß alles / was in Ihr Gutes / und
Preismwürdig ist / von GOTT komme /
und Sie an keinen andern Gütern / als
Ihres Sohns reich seye. Dise Wahr-
heit also gesetzt / so fürchte nichts ande-
res / wan du von MARIA redest / fahrt
diser Doctor fort / als daß du gar zu
wenig sagest / was du immer Grosses /
und Verwunderliches von Ihr spris-
chest / dich erinnerend / daß die / davon
du redest / eine Mutter Gottes seye.
Der Evangelist sagt allein von MA-
RIA,

RIA,

MARIA, daß Sie ein Mutter Jesu seye / indem er aber dieses sagt / sagt er alles, Soll man dan in der Sach selbst fürchten / daß man von Ihr zu vil sage / oder die Ehr / so man Ihr anthut / zu hoch spanne? Wer weiß nit / daß man den Sohne ehre / wan man die Mutter ehret? Die Andacht / die man gegen MARIA tragt / zertheilet das Herz nit / sonder im Gegenspil sie vereiniget es desto mehr mit Christo dem HERN. Das Vertrauen / welches wir haben auf den Schutz der H. Jungfrauen / vermindere nit das Vertrauen / welches wir auf Ihren Sohn setzen sollen: ja vilmehr vergrößeret es solches. Unser Ehr / unser Andacht / unser Hoffnung und Lieb zu der H. Jungfrauen ist eine hell-scheinende Prob unseres Glaubens in Christum. Dieses ist der Geist / welcher die Kirchen Gottes antreibt / keine Gelegenheit zu versaumen / in der sie die Mutter Gottes verehren könne: auch mit großem Wohlgefallen gutheisset / was zur Vermehrung der Andacht in denen Glaubigen gegen diser Zuflucht der Sünder geräichen mag; und dessentwegen Ihre Festtag das Jahr hindurch vermehret. Jesnes / welches wir heutiges Tags begehen

hen unter dem Titel Unserer Lieben Frauen von dem Mitleiden / oder von dem Leiden / von denen Schmerken der heiligen Jungfrauen soll uns umb desto mehr lassen anbefohlen seyn / weil wir Ursach gewesen / daß Ihr Seel mit dem Schwerdt der Schmerken ist durchschnitten worden.

Evangelium St. Johannis cap. 11.

In der Zeit : Versambleten die Hohen-Priester und Pharisäer einen Rath wider Jesum / und sprachen : Was thun wir ? Diser Mensch thut vil Zeichen. Lassen wir ihn also / so glauben alle an Ihn / und werden die Römer kommen / und uns nehmen unser Land und Leuth. Einer aber unter ihnen / mit Namen Cayphas / der desselbigen Jahrs Hoher-Priester war / sprach zu ihnen : Ihr wisset nichts / bedencket auch nicht / daß euch nuß und gut ist / es sterbe ein Mensch für das Volck / und verderbe nicht das ganze Land. Solches aber redet er nit von ihm selbst : Sondern / weil er desselbigen Jahrs Hoher-Priester war / weis-saget er / daß JESUS wurde sterben für das Volck : Und nit für das Volck allein / sondern / daß Er die Kinder Gottes / die zersträuet waren / in ein Weesen versamblet. Deshalben von dem Tag an hielten sie Rath / wie sie Ihn tödteten. Darum dan Jesus nit mehr öffentlich wandelt unter den Juden / sonder gieng von dannen in ein Gegend / nahe bey der Wüste / in ein Stadt / genant Ephrem / und blib daselbst mit seinen Jüngeren. De.

Betrachtung

Von dem Leiden und Schmerzen
der H. Jungfrauen.

P. I.

Betrachte / daß die Catholische Kirchen nit ohne Ursach die heiligste Jungfrau eine Königin der Martyrer nennet; massen keiner auß allen Christlichen Helden eine empfindlichere Marter gelitten / als wie dise betrubte Mutter außgestanden hat. Wilst du einen rechten Abriß haben dessen/ was sie gelitten/ so bilde dir ein/ wan du kanst / wie zart / wie groß/ wie inbrünstig / wie rein Ihre Lieb gegen Ihrem werthisten Sohn gewesen seye? Die Marter / dardurch der Leib gepeiniget wird / kan gemilderet/ ja auch versüßet werden von dem innerlichen Trost / welchen Gott in der Seel außgiesset; ja man hat Martyrer gesehen / welche mitten in dem Feur eine annehmliche Abkühlung gefunden haben / wie die drey Hebræische Knaben: Aber was kan wohl die Marter der Seel versüßen / oder milderen? Es ist die Seelen Marter eine pure Peinigung. Es ist die Wunden sehr
schmerz

Schmerzlich / wan die Seel selbst mit
einem Dolchen verwundet wird. Also
war beschaffen die Marter der heiligen
Jungfrauen: Tuam ipsius animam per-
tranlibit gladius. Du wirst den Schmer-
zen auf das lebhafteste empfinden / sag-
te zu Ihr Simeon / als Sie Ihr liebes
Kind in den Tempel gebracht: Die
Schmach und Unbilden / die deinem
Sohn werden zugefügt werden / wer-
den so vil Dolchen: Stich seyn / welche
dein Herz tieff verwunden werden.
Niemahl hat eine Mutter so inniglich
Ihr Kind geliebt / als wie die heiligste
Jungfrau Ihren Göttlichen Sohn.
Du waißt / was der Welt: Heyland
währendem seinem Leben gelitten habe:
was für Verdemüthigungen / was für
eine Armuth / was für Verfolgungen
und währendem seinem Leiden was für
Schmerzen / was für Verschimpffun-
gen? Jetzt begreiffe / was die heiligste
Jungfrau gelitten / welche bey allem
was Ihr liebster Sohn außgestanden
gegenwärtig gewesen. Niemahl hat
eine Marter so lang gedauret; das
33. Jährige Leben des Heylands ist
das Maß gewesen des langen Leidens
der Göttlichen Mutter. Ja Ihre
Schmerzen haben länger gedauret /
III. Buch / I. Th. O als

als das Leben des Heylands. Was hat die heiligste Jungfrau nit außstehen müssen / als Sie Sich zu nächst bey der Gebährung befunden / und zu Bethlehem von mäniglich außgeschloffen gesehen? Benöthiget / in einen Stall sich zu begeben / wo Sie kein Hilff / kein Trost für ein Kind / das Gott ware / gefunden / als den Athem zweyer schlechter Thier / und ein Hand voll Stroh? Beherzige / wie empfindlich solches einer so zart / und inniglich liebenden Mutter / so wohl in eigner / als in der Person Ihres lieben Kind gefallen seyn müsse?

Erinnere dich des Schrockens / den Ihr der einzige Gedanken von dem Gottlosen Beginnen des Herodis / Christum zu tödten / verursacht habe? Was Sie gelitten auf der Reis / und in Ihrem Aufenthalt in Aegypten? Ist Sie velleicht / dem Menschlichen Verduncken nach / ruhiger und glückseliger zu Nazareth gewesen? O was für heilige Unruhen machte Ihr nicht die grosse Noth / und oft Abgang aller Sachen / darein Sie Ihr armer / verächtlicher Stand gesetzt hat? In was für einer Quaal schwebte nit Ihr Herz die drey Tag / in welchen sich Christus

zu Jerusalem aufgehalten hat? Aber/ ach was empfindlichen Schmerzen verursachte Ihr nit / indem Sie sahe / mit was grossen Undanckbarkeiten die Gutzthaten Ihres lieben Sohns vergolten wurden: Indem Sie erkannte / wie hoch der Haß und Neid der Schrifts Weisen und Pharisæer wider Ihn gestigen? Man müste gnug begreifen / wie zart / inbrünstig / und vollkommen das Herz MARIAE gewesen / wan man begreifen wolte / was Sie gelitten habe in Ansehung des üblen Verfahren / so mit Ihrem Sohn geschehen.

P. II.

Betrachte / was die heiligiste Jungfrau gelitten habe / währenddem Leiden und Todt des Erlösers. Man hielte es für eine unmenschliche und grausame Straff / wan die Kinder müsten augenscheinliche Zeugen und gegenwärtig seyn / bey der Peinigung / und dem Todt / so man ihren Elteren anthäte: Lasset uns dan einbilden / was ungemeyne Schmerzen / und tödtliches Leids weesen die heiligiste Jungfrau werde empfunden haben / als Sie vernommen / wie spöttlich / schimpfflich / und grausamlich der Heyland durch die

D 2

Stadt

Stadt Jerusalem geschleppet worden?
 Wie verächtlich und Gottlos Er bey
 denen Hohen-Priestern / bey dem Pilatus
 und Herodes / und allen diesen un-
 gerechten Richter-Stühlen seye gehal-
 ten worden. Dieses alles hat Sie
 schmerzlich empfunden / nit nur / als
 die zarteste auß allen Mütterren / sonder
 auch als eine zarte Mutter / die gewußt
 hat / daß diser Ihr so liebe Sohn / wel-
 chen man so schimpfflich tractiert / der
 wahre Gott seye. Da Sie bey seiner
 Geißlung gegenwärtig war / ist wohl
 ein Streich auf seinen zarten Leib ge-
 schehen / welcher nicht Ihr Herz und
 Seel getroffen? Nachdem IESUS
 ganz zerfleischet kaum die Gestalt mehr
 eines Menschen hatte / und also von
 Pilato dem Volck vorgestelllet worden /
 solches zu einem Mitleiden zubewögen /
 ist dieses wilde Volck nur grausamer /
 und gleich einem wilden Ochsen nur
 Blut-durstiger worden / überlaut ruf-
 fend / daß man Ihn creuzigen soll. O
 was tieffe Wunden wird in dem Her-
 zen diser betrübtten Mutter solches Ge-
 schrey / und so trauriger Gegenwurff
 verursachet haben? So ware es aber
 dem Himmlischen Vatter nicht genug /
 daß MARIA einwilligte in das blutige
 Schlachts

Schlacht: Opffer Ihres lieben Sohn/
sonder Sie müßte demselben auch bey/
wohnen: Sie müßte mit eignen Aus/
gen Ihn sehen ganz entkräftet / und
von allem Blut erschöpffet / unter dem
schwären Creutz: Last erligen: Sie
müßte anhören alle Hammer: Streich/
mit welchen man seine Hand und Fuß
an das Creutz häßfete: Sie müßte
Ihn endlich sehen an dem Creutz empor
erhebt/ an dem Creutz gelästert/ und un/
ter grausamisten und empfindlichisten
Schmerzen an dem Creutz den Geist
aufgeben. Ware wohl ein Wunden/
ein Pein / ein Schmerzen in Christo
dem HERN / welchen MARIA nit auch
gelitten in Ihrer Seel? Ware es nit
eines der grösten Miracl / daß Sie auß
Schmerzen nicht vor Ihrem Sohn ges/
torben / oder wenigst / daß Sie Ihn
überlebet hat? Es ist ja niemahl ein so
grausame Marter erhört worden / als
welche die heiligste Jungfrau uns zu
Lieb gelitten hat? Und was für einen
Ehrens Titel hat Sie wohl mit grösserem
Fug erworben / als einer Königin der
Martyrer? Lasset uns aber zu Ges/
müth führen / daß es auß Lieb unsers
Heyls geschehen / daß Sie mit solcher
Zufriedenheit/ mit Stillschweigen / und

214 Der Freytag in der Passion- Wochen.
ohne einiges Klag- Wort alles gelitten
habe. Was für Ehr- und Lieb- Bes
weisungen/ was für Erkandtnus / und
Danckbarkeit seynd wir nit schuldig die
ser Göttlichen Mutter/ welche auch für
ein Ehr haltet/ also zu reden / daß Sie
unser Mutter seye.

Ach! entzünde in mir / O H. Erz / die
se heilige Anmuthungen durch die Für-
bitt diser heiligisten Jungfrauen / und
würdige Dich/ anzunehmen/ und zu bes-
tättigen das Opffer / dardurch ich mich
ganz und gar schäncke und übergibe deis-
ner übergebenedeyten Mutter!

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

E Ja Mater fons amoris, me sentire vim
doloris fac ut tecum lugeam. Eccl.

O Lieb- volle Mutter/ mache/ daß ich
den Schmerken empfinde deines ver-
wundeten Herzen/ und meine Zähren
mit denen Deinigen vereinige.

Fac me verè tecum flere, crucifixo con-
dolere, donec ego vixero.

Mache/ meine liebe Mutter / daß ich
mit Dir traure/ und mit deinem gecreu-
zigten Sohn ein herzliches Mit- Leiden
trage/ so lang ich leben wird!

Ans

Andachts- Übungen.

1. **I**n läeres nur beschauliches Mitleiden bringt wenig Nutzen/ wenig Trost. Umb das Leid und Schmerzen einer betrübtten Persohn recht zu empfinden / muß man sich deßselben theilhaftig machen. Wan der Heyland leidet und stirbet für unser Heyl / so leidet die heiligiste Jungfrau eine so lange und grausame Marter auch uns zu Lieb. Was für ein hartes und undanckbares Herz muß dan seyn / welches nit bewögt wird von dem / was die heiligiste Jungfrau unsertwegen gelitten hat? Schäme dich / daß du bishero so unempfindlich gewesen bist! Und O! wer ist / der das Leiden der heiligisten Jungfrauen danckbarlich zu verehren gedencet? Wie vil sterben / die daran gar nie gedacht haben? Ersehe du dise unchristliche Vergessenheit durch den Eyfer / welchen du hinfüran haben sollest / dises Fest insonderheit mit allerhand Andachts- Übungen zu begehñ! Seyre solches mit Andacht / Communicier zu dem End / und trage eine absonderliche Verehrung gegen der heiligisten Jungfrau unter disem Titel / Unserer Lieben Frauen von dem Mitsleiden. O 4 2. Es

2. Es ist eine ganz Christliche Andachts- Übung/ wān man alle Freytag des Jahrs/ und täglich in diser Octave/ das ist von heut bis am Char- Freytag/ die Reimen/ Stabat Mater dolorosa, &c. sprechen thut. Verbinde dich / solches hinfüran allezeit zu thun. Verehere absonderlich die Schmerzhafte Geheimnussen diser heiligsten Königin der Martyrer. Betrachte dise Geheimnussen alle Freytag in Bettung des Rosenkrantz. Dise Schmerzhafte Geheimnus seynd die Angst unsers HERN auf dem Oelberg / seine Geißlung / seine dörnerne Crönung / seine Creutzziehung / und seine Creutzigung; ein jedes diser Geheimnussen betrachtet man bey einem jeden Gefäßel des Rosenkrantz. Lasse dich in die Bruderschaft einschreiben / die den Titel hat von der Schmerzhafsten Mutter Gottes. Alle dise Andachten heisset die Kirchen gut / und mögen wir niemahl diser Andachts- Übung zu vil thun / umb die heiligste Jungfrau zu verehern / und umb Ihren Schutz zu verdienen.

Der